

Vertrauen Dynamik Energie



Energie – die große Herausforderung des 21. Jahrhunderts Wachsende Nachfrage – Knappe Ressourcen – Steigende Kosten

Nach einer langen Phase konstanter oder sinkender Energiepreise in den 90er Jahren hat sich das Bild in den letzten Jahren stark gewandelt: Die Preise auf den internationalen Brennstoffmärkten steigen und es ist zu erwarten, daß angesichts der großen Energienachfrage der nachholenden Länder mit einer Entspannung auch in Zukunft nicht zu rechnen ist.



von Prof. Dr. Wolfgang Pfaffenberger, Direktor des Bremer Energie Instituts

Wie wir in Zukunft in unserem Land mit dieser Herausforderung umgehen, und welche Lösungen wir für unsere Energieversorgung entwickeln, die dem Gebot der Versorgungssicherheit, der Wirtschaftlichkeit und der Umweltfreundlichkeit Rechnung tragen müssen, ist unsere wichtigste Zukunftsaufgabe auf dem Gebiet der Energiepolitik. Aufgrund des hohen Importanteils bei den wichtigsten Energieträgern in Deutschland und Europa bedarf es in Zukunft

besonderer Anstrengungen, um die Energieversorgung zu sichern. Eine kluge Energiepolitik erfordert daher einen Energiemix, der die genannten Ziele verwirklichen hilft. Heimische Energieträger wie Braunkohle oder erneuerbare Energien reduzieren das internationale Preisrisiko, die Kernenergie verhilft uns zu einer kostengünstigen Stromversorgung ohne Treibhausgase.

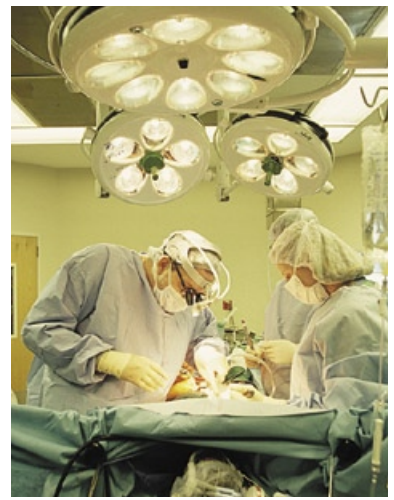
Versorgungssicherheit ist wichtigste Zukunftsaufgabe

Zwischen Wettbewerb und Regulierung besteht ein starkes Spannungsverhältnis. Während es in Deutschland seit langem selbstverständlich ist, daß bei dem wichtigen Energieträger - dem Erdöl - und seinen Produkten marktwirtschaftliche Bedingungen herrschen, und sich die Politik auf die Sicherung der Vorratshaltung beschränkt, aber in das Marktgeschehen nicht eingreift, entspricht es einer langjährigen deutschen Tradition, die Stromversorgung durch staatliche Einflußnahme zu regulieren.

Nach der heute herrschenden Meinung in den Wirtschaftswissenschaften ist jedoch ausschließlich eine Regulierung des Netzbereichs angemessen, während im Bereich der Erzeugung Wettbewerb herrschen soll. Die Regulierung muß sich an den Erfordernissen einer qualitativ hochwertigen Energieversorgung orientieren und soll für Wettbewerb sorgen, damit die Energieversorgung auf Dauer kostengünstig und effizient gestaltet werden kann.

In der Stromversorgung steht der Markt vor einer Bewährungsprobe: Ein großer Teil der vorhandenen Kraftwerkskapazitäten muß in näherer Zukunft ersetzt werden. Aufgrund der langen Lebensdauer von Kraftwerken, bei gleichzeitig kurzfristig schwankendem Absatzmarkt, ist das Kapitalbindungsrisiko hoch, und insofern unterscheidet sich dieser Sektor von anderen Wirtschaftsbereichen mit wesentlich kürzerer Amortisationszeit der Investitionen.

Es ist Sache der stromerzeugenden Unternehmen, mit diesen Risiken adäquat umzugehen und ihr



Energie steht für Verlässlichkeit

Kraftwerksportfolio an die eigene Markt- und Absatzstrukturwahrnehmung anzupassen.

Klare und zuverlässige Rahmenbedingungen sind die Voraussetzung für ein investitionsfreundliches Klima, das notwendig ist, um die für die Kraftwerkserneuerung und den Erhalt und Ausbaue der Netze erforderlichen Mittel in diesen Sektor zu ziehen. In der Marktwirtschaft ist die Funktion des Gewinns, den Investitionen die Richtung vorzugeben: Die Mittel fließen dahin, wo stabile Rahmenbedingungen herrschen und wo eine hohe Rendite erwartet werden kann. Wesentlich für eine erfolgreiche Erneuerung der Kraftwerke in Deutschland ist daher Erfolg bei der Anziehung hinreichender Investitionsmittel.

Hierzu bedarf es einer klaren Arbeitsteilung zwischen Unternehmen und Staat. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Preisbildung unter Wettbewerbsbedingungen an den Märkten erfolgt, und daß dirigistische Interventionen in die Märkte diese daran hindern, in Hinblick auf die notwendigen Investitionen zu funktionieren. Weiterhin muß beachtet werden, daß wettbewerbsfähige Preise nicht von den Unternehmen allein gestaltbar sind. Steuern, Abgaben und Umlagen beeinflussen heute in erheblichem Umfang das Preisniveau.

Regulierung muß sich langfristig orientieren

Die Umweltpolitik bedient sich heute vielfältiger Mittel, um die Energieversorgung zu beeinflussen. Dazu gehören die Ökosteuer, die Förderung der erneuerbaren En-

ergieträger und – in diesem Jahr neu eingeführt – die Beschränkung der Treibhausgas-Emissionen durch den europaweiten Handel mit CO₂-Emissionsrechten.



Energie schafft Geborgenheit

Es ist daher notwendig, diese verschiedenen Instrumente wesentlich besser aufeinander abzustimmen. Mit dem Handel von Treibhausgaszertifikaten wird der Wert der Umwelt über diesen neu entstehenden Markt ermittelt. Damit können alle Beteiligten diesen in ihre Preise einrechnen und der langjährigen Forderung Rechnung tragen, daß die so genannten externen Effekte der Energieversorgung in den Preisen ihren Ausdruck finden. Dieses macht aber nur Sinn, wenn andere, ebenfalls in die Preise eingehende Größen, wie Steuern oder Umlagen für erneuerbare Energieträger, entsprechend abgebaut werden. Hier steht die Politik vor einer neuen Aufgabe. Der Wegfall der Kernkraftwerke wird durch fossile Energieträger (Erdgas/Kohle) ersetzt werden müssen, so daß zusätzliche Emissionen entste-

hen werden. Dies wird von Teilen der Politik zwar gern bestritten, es ist jedoch nicht möglich, in relativ kurzer Zeit entsprechende Mengen von Strom durch andere kohlenstofffreie, regenerative Energieträger wie Sonne, Wind, Geothermie und Biomasse zu ersetzen. Weder sind die technischen Potentiale dafür in dieser Zeitspanne zu mobilisieren, noch sind die damit verbundenen Kosten wirtschaftsrechtlich aufzubringen.

Kosten-Nutzen-Frage verstärkt stellen

Gern wird der steile Anstieg des Beitrags erneuerbarer Energieträger zur Stromversorgung als Erfolgsstory dargestellt. Tatsächlich handelt es sich um einen Anstieg um wenige Prozentpunkte, der dafür notwendige Aufwand war erheblich, und man wird in Zukunft die Frage nach der Kosten-Nutzen-Bilanz der Förderung erneuerbarer Energieträger verstärkt stellen müssen, zumal die Integration in das Stromsystem viele neue Probleme aufwirft.

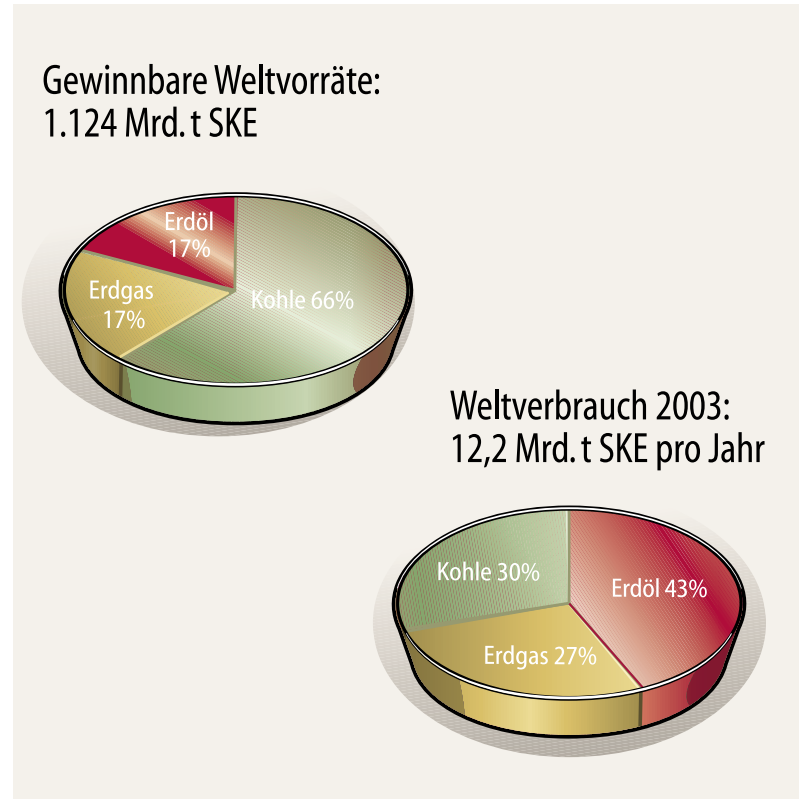
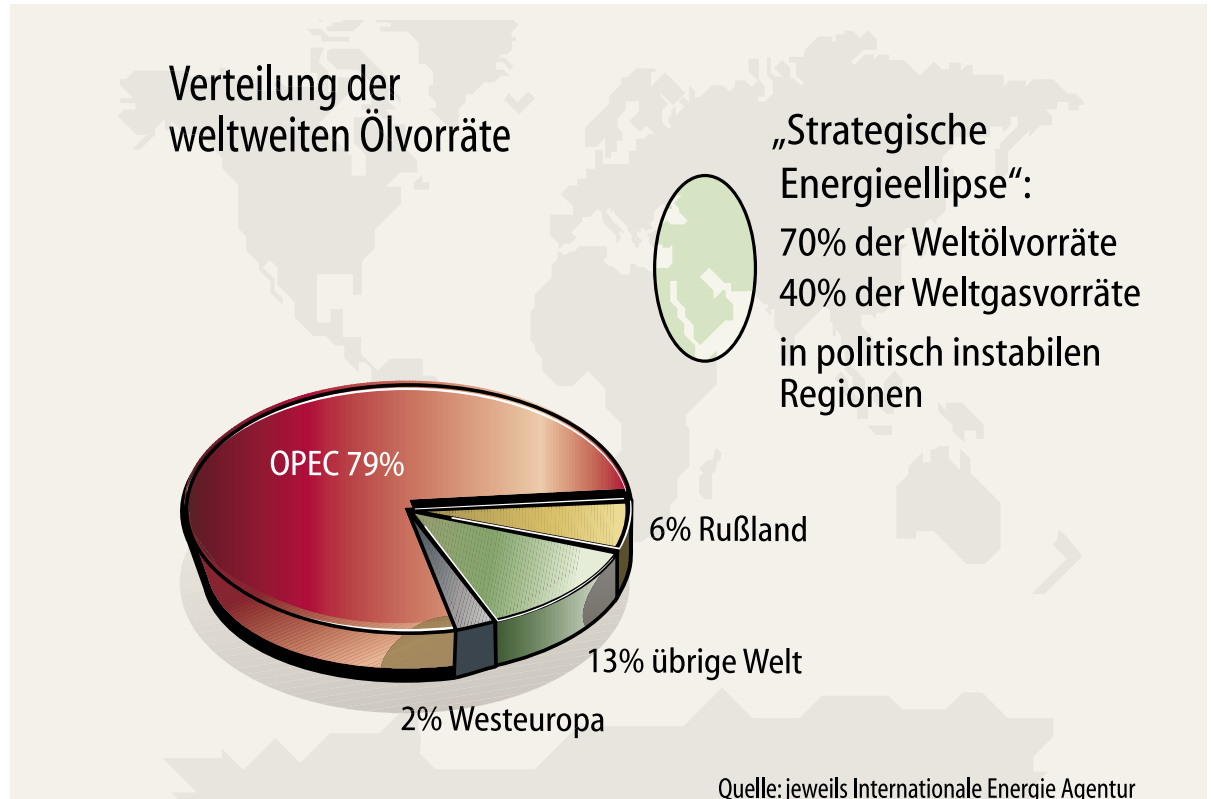
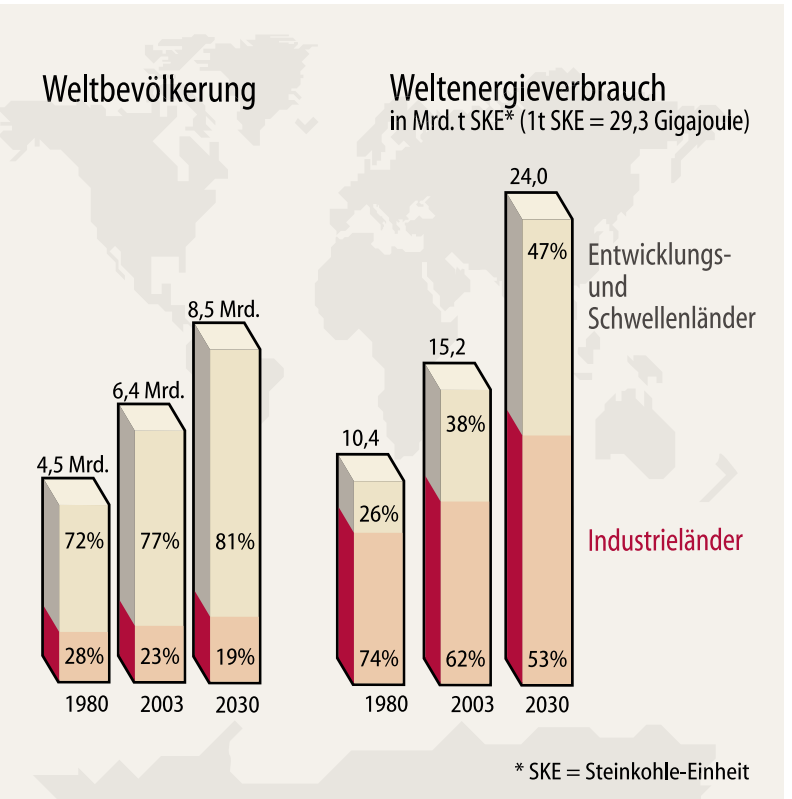
In der Vergangenheit wurde häufig behauptet, daß durch die kostengünstige Kernenergie effizienter Umgang mit Energie verhindert würde. So wenig dies Argument auch nachvollziehbar war, so sehr ist heute doch etwas anderes der Fall: Erneuerbare Energieträger werden heute mit einem Mehrfachen des Marktwertes von Strom gefördert. Hier stimmt die Relation von angemessener Förderung neuer zukunftsrelevanter Technologien

einerseits, und der Möglichkeit, mit den gleichen Förderbeträgen zur Verbesserung der Energieeffizienz in vielen Verwendungsbereichen (z.B. im Wärmemarkt durch bessere Wärmedämmung des Gebäudebestandes) beizutragen, nicht mehr. Anstrengungen zur Verbesserung der effizienten Energienutzung sind angesichts der Preisentwicklung auf den internationalen Brennstoffmärkten hoch aktuell und können relativ kostengünstig zur Reduktion von Treibhausgasen beitragen. Gleichzeitig profitiert der Verbraucher durch spürbare Begrenzung der Energiekosten ohne Komfortverlust – effizient



Energie sichert Produktivität und Wachstum

ente Energienutzung ist die richtige Antwort auf die von den Energiemärkten ausgehenden Preissignale.



Dynamische Entwicklung: Mit den Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas wächst auch der weltweite Energiehunger.

Instabile Brennpunkte: In den Staaten des Nahen und des Mittleren Ostens sowie in einem Teil der ehemaligen Sowjetunion konzentrieren sich die wichtigsten Öl- und Gasvorkommen unserer Erde.

Unter den traditionellen Haupt-Energieträgern (Öl, Gas, Kohle) hat Kohle die weitestreichende Perspektive.

Fünf Optionen für den Energie

Für eine sichere und wirtschaftliche Energieversorgung brauchen wir

Erdgas



Erdöl



Kern



PRO

- Umweltfreundlichster fossiler Brennstoff mit den geringsten CO₂- und Schadstoffemissionen
- Stromerzeugung in modernen, hocheffizienten Kombikraftwerken oder in sehr flexibel einsetzbaren Gasturbinen-Kraftwerken möglich
- Umweltfreundliche Nutzung als Kraftstoff wird durch die Entwicklung neuer Motoren- und Fahrzeugtechnik stark vorangetrieben
- Nutzung in Haushalten für Heizzwecke mittels hocheffizienter Brennwerttechnik
- Durch geringere Steuerbelastung als andere fossile Brennstoffe für Verbraucher und Industrie derzeit günstig



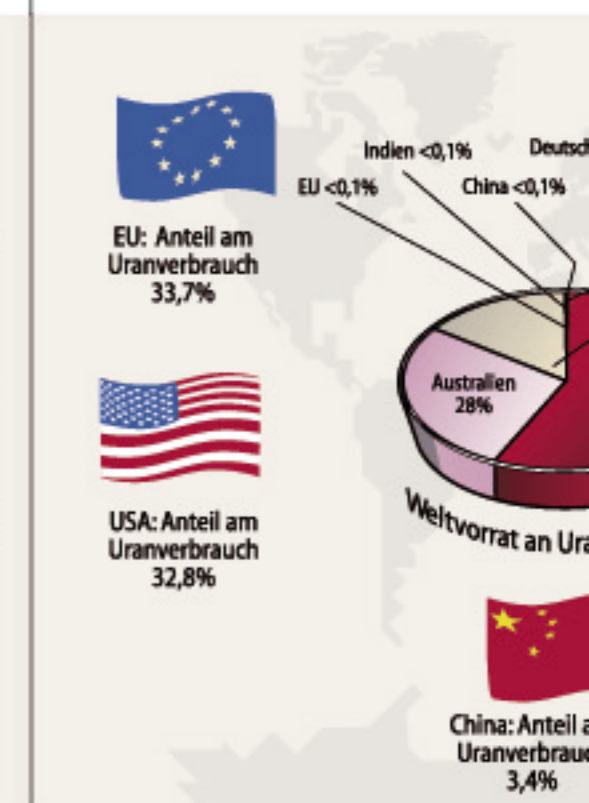
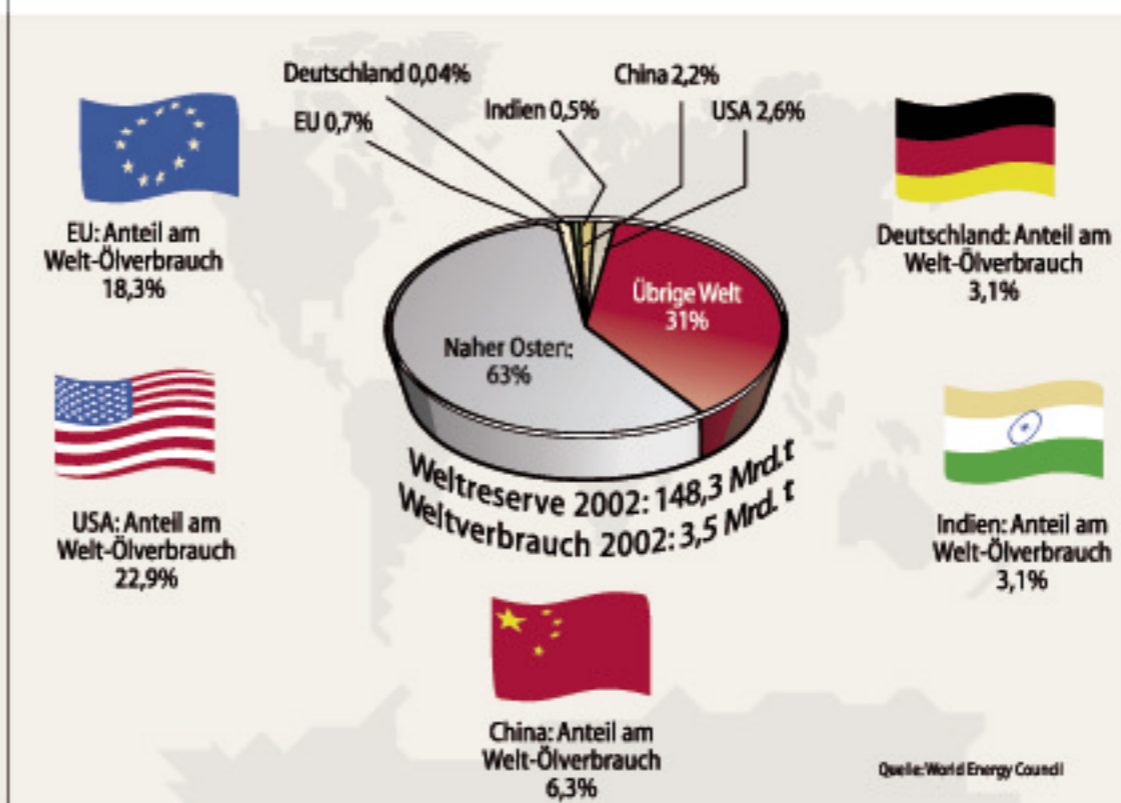
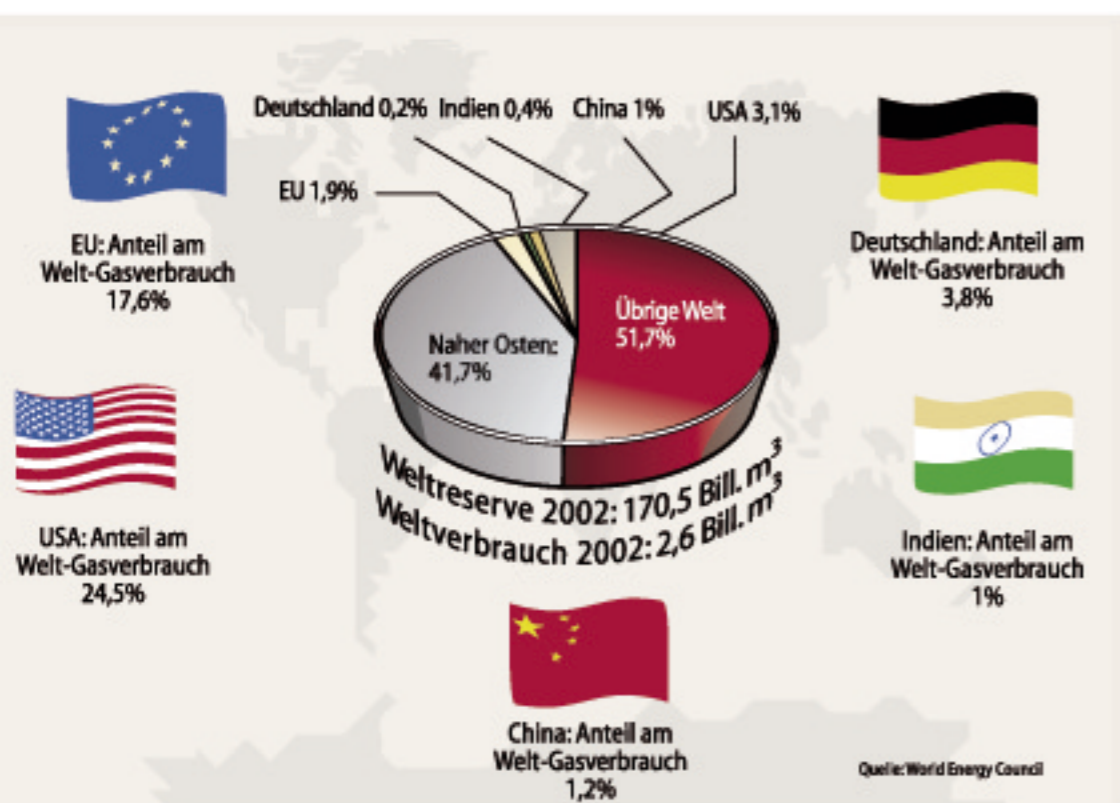
PRO

- Herausragende Bedeutung als Kraftstoff im Verkehrssektor
- Wichtiger Grundstoff der chemischen Industrie
- Nutzung zur Stromerzeugung als zusätzlicher Brennstoff oder in flexiblen Spitzenlastkraftwerken
- Weltweite Infrastruktur für Transport, Verteilung, Lagerung und Verarbeitung (Pipelines, Tankerflotten, Raffinerien) vorhanden



PRO

- Klimaschonende Stromerzeugung
- Preiswerte und zuverlässige Stromerzeugung in bestehenden Kernkraftwerken
- Aufgrund der weltweiten Infrastruktur für Uranerzgewinnung und -transport entsteht keine kritischen Engpässe
- Im weltweiten Vergleich die sicherste Stromerzeugungsmethode
- Deutsche Kernkraftwerke gehören zu den effizientesten und produktivsten weltweit



Contra

- Steigende weltweite Nachfrage führt zu steigenden Marktpreisen
- Abhängigkeit von Erdgasimporten kann politisches Risiko darstellen
- Zukünftig zunehmende Konzentration der Vorkommen in politisch instabilen Regionen („strategische Ellipse“ im Mittleren Osten und ehemaliger GUS)
- Infrastruktur muss noch weiter ausgebaut werden (Pipelines, Flüssiggas-Transport, Erdgasnetz, Tankstellennetze)



Contra

- Steigende Nachfrage, unzureichende Raffineriekapazitäten und Angst vor Versorgungsengpässen führen zu Preisanstiegen auf Weltmarkt
- Abhängigkeit von Erdölimporten kann politisches Risiko darstellen
- Bereits heute Konzentration der Vorkommen in politisch instabilen Regionen („strategische Ellipse“ im Mittleren Osten und ehemalige GUS)
- Maximale Förderung bald erreicht, neue Vorkommen (z.B. Ölschiefer) sind nur mit höheren Kosten zu gewinnen
- Höhere Emissionen als Erdgas



Contra

- Gesellschaftliche Akzeptanz
- Aufwendige atomare Entsorgung und Endlagerung
- Entsorgung und Endlagerung noch nicht entschieden
- Da der theoretisch große Schaden führen kann, ist eine Risikoprüfung erforderlich

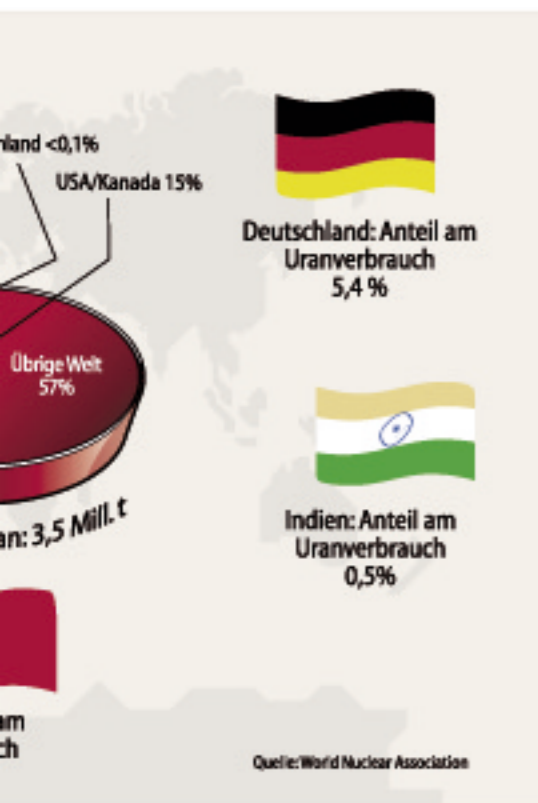
Energiestandort Deutschland

... mit Deutschland auch künftig einen breitgefächerten Energiemix

Kraft



Stromerzeugung ohne CO₂-Emissionen
 flüssige Versorgung mit Grundlaststrom aus
 Kraftwerken
 mit vorhandenen Bezugsquellen für Brennstoff
 keine Importabhängigkeit
 hoch ist das Sicherheitsniveau in Deutschland am
 Weltmarkt
 Kraftwerke gehören zu den zuverlässigsten und pro-

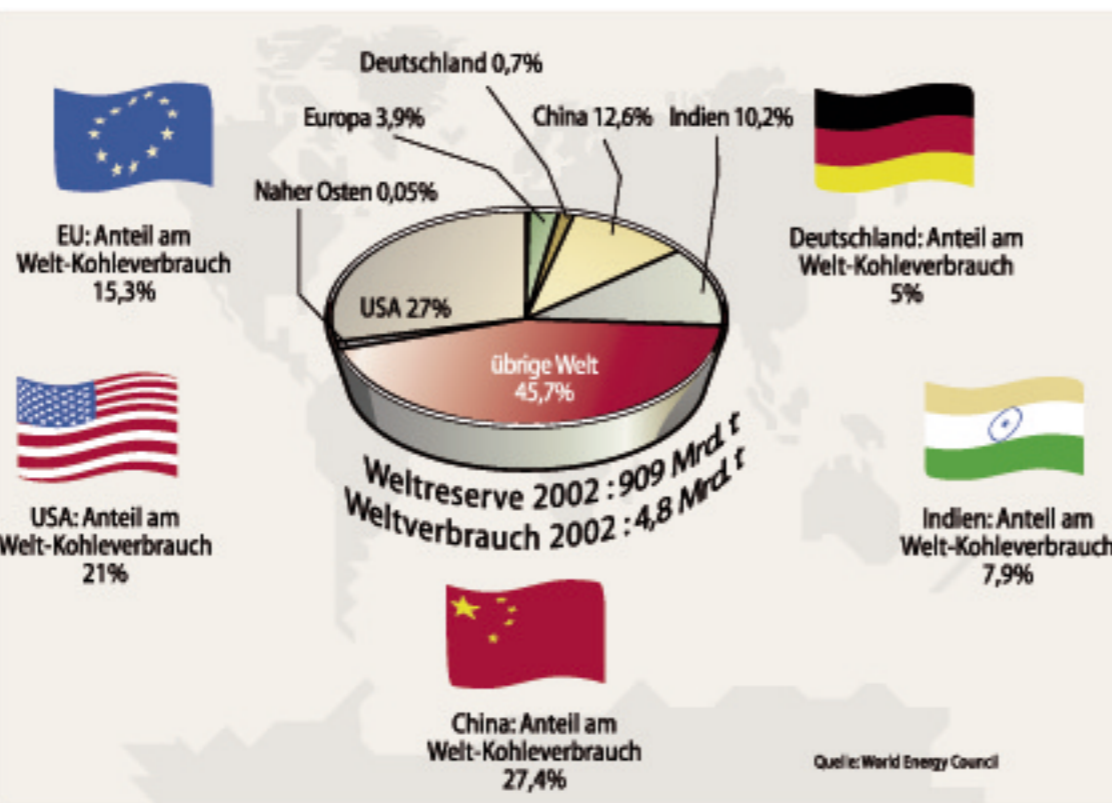


... Akzeptanz in Deutschland relativ niedrig
 ... öffentliche Genehmigungsverfahren
 ... Lagerung nuklearer Brennelemente politisch
 ... schwierig
 ... größte anzunehmende Unfall (GAU) zu hohem
 ... Aufwand ist ein hoher technischer Aufwand für Sicher-

Kohle



- Braunkohle und Steinkohle sind heimische Energieträger
- Preiswerte und zuverlässige Versorgung mit Grundlaststrom aus Braunkohle-Kraftwerken
- Weltmarkt für Steinkohle mit vielen Anbietern, langfristig sicheren Bezugsquellen und Reserven für die nächsten Jahrhunderte
- Hohes Niveau der deutschen Bergbau- und Kraftwerkstechnologie mit guten Exportchancen
- Kraftwerkstechnologie weist große Potentiale zur weiteren Effizienzsteigerung und Emissionsminderung auf

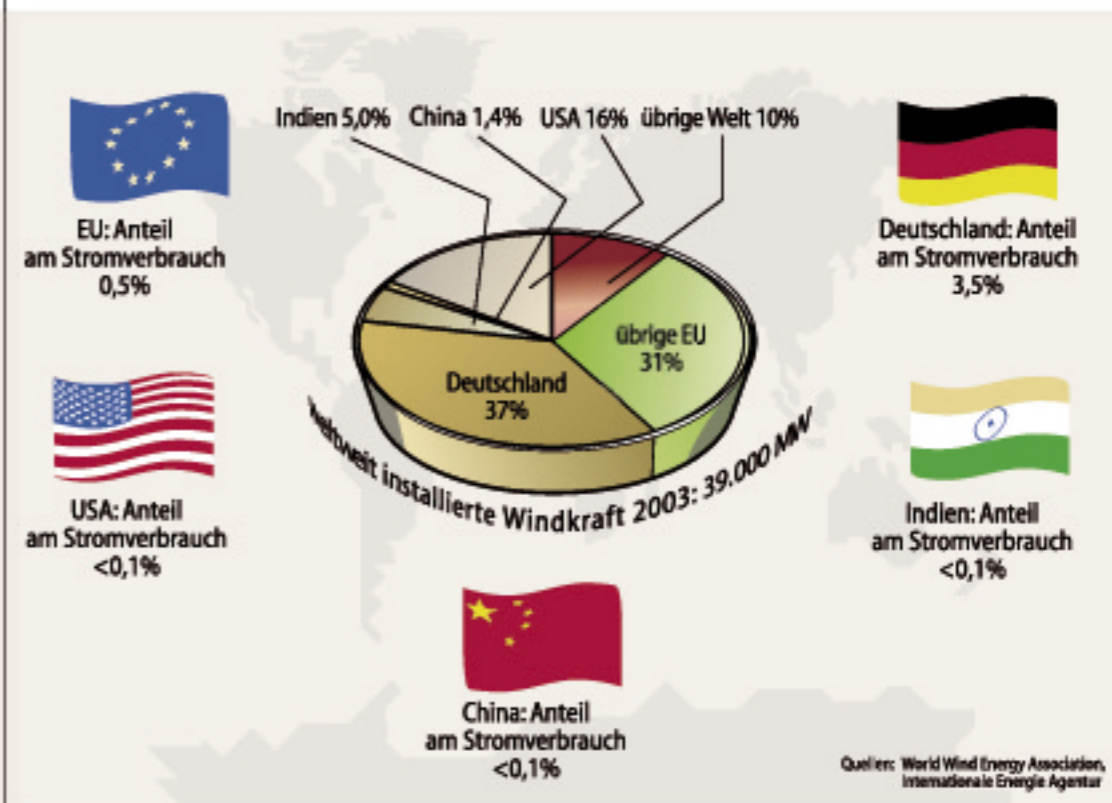


- Steigende Nachfrage (vor allem China und Indien) und begrenzte Transportkapazitäten haben zu Preissteigerungen bei Steinkohle geführt
- CO₂-Emissionen höher als bei Erdgas; Rauchgasreinigung erforderlich
- Ausweitung des Braunkohletagebaus mit Eingriffen in Landschaften und Siedlungsräume verbunden
- Staatliche Subventionen (2005: ca. 3 Mrd. Euro) zur Unterstützung des deutschen Steinkohle-Bergbaus und Sicherung der Bergbau-Arbeitsplätze politisch umstritten

Wind



- Klimaschonende Stromerzeugung ohne CO₂-Emissionen
- Heimischer Energieträger für die Stromerzeugung, keine Importabhängigkeit
- Windenergie ist in Deutschland die erneuerbare Energie mit dem größten Potential, da die zuverlässige Wasserkraft bereits soweit wie möglich genutzt wird
- Große Hoffnungen werden auf den Bau von Windparks im Meer (Off-Shore) gesetzt
- Anlagen mit großer Leistung inzwischen technisch möglich; deutsche Technologie mit guten Exportaussichten



- Hohe Kosten der Förderung durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (2,2 Mrd. Euro in 2004)
- Windbedingt schwankende Stromerzeugung, daher nur zusammen mit anderen Erzeugungsarten nutzbar
- Windenergie mit Folgekosten für Reservekraftwerke und Ausbau des Stromnetzes verbunden
- Politisch forcierter Ausbau der Windenergie führt bereits jetzt zu Netzproblemen in Deutschland und Nachbarländern
- Gute Windstandorte an Land bereits weitgehend erschlossen
- Nutzung der Windkraft im Meer sehr aufwendig



Dr. Johannes Teysen,
Vorstandsvorsitzender
E.ON Energie AG

„Die Zeit läuft uns leider davon“

E.ON-Energie-Chef Teysen fordert von der Politik verlässliche Rahmenbedingungen für die Energiewirtschaft und Offenhalten aller Optionen

Es gibt den geflügelten Satz: „Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit.“ Was bedeutet das für die Situation auf dem Energiemarkt?

Erstens: Daß nichts mehr so ist, wie es einmal war. Zweitens: Daß wir schnell Antworten auf die aktuellen Herausforderungen finden müssen und – drittens – sehe ich, daß uns leider die Zeit davonläuft.

Aus Verbraucher-Sicht laufen aber vor allen Dingen die Preise erstmal davon.

Auch auf dem Energiemarkt gelten, ungeachtet der vielen staatlichen Regulierungen, die Regeln der Marktwirtschaft. Konkret heißt das, daß die Nachfrage den Preis bestimmt. Und da die Ressourcen zur Energieerzeugung bekanntlich ein knappes Gut darstellen, die Nachfrage aber insbesondere durch den wachsenden Energiehunger der Schwellenländer und hier herausgehoben der Wachstumsgiganten China und Indien weiter steigen wird, kann das nicht ohne Auswirkung auf die Preise sein. Hinzu kommen steigende politische Sonderlasten und die Kosten des Emissionshandels.

Nun hat es aber doch auf dem europäischen Energiemarkt eine Liberalisierung gegeben. Allgemein, so sagen zumindest die Unternehmer immer wieder, bringt der Markt am Ende die größten Vorteile für die Verbraucher. Offensichtlich macht der Strom da eine Ausnahme.

Ganz und gar nicht. In Deutschland wurde nur dem Kunden, wie gesagt, durch die politischen Sonderlasten die Liberalisierungsdividende vom Staat einfach weggenommen. 1998 hat der Fiskus den Verbrauchern über die Stromrechnung etwa 2 Milliarden Euro aus der Tasche gezogen. 2003 waren es dann 12 Milliarden Euro, also sechsmal soviel. Ähnlich hat die Politik beim Erdgas hingelangt. Hier stieg die Abgabenglast von einer Milliarde Euro vor dem Regierungswechsel zu Rot-Grün 1998 auf derzeit über 4 Milliarden Euro jährlich. Die Zeche zahlt der Haushaltskunde. All diese politischen Sonderlasten sind schuld daran, daß wir beispielsweise beim Strompreis für Haushaltskunden

wieder das Niveau von 1998 erreicht haben.

Bitte etwas präziser.

Wußten Sie, daß Deutschland mit einem Staatsanteil von rund 40 % am Stromanpreis für Haushaltskunden in Europa einsame Spitze ist? Zum Vergleich: In Großbritannien beträgt der Anteil staatlicher Lasten lediglich 5 % und das sogar einschließlich der Mehrwertsteuer. In Frankreich sind es knapp über 20 %.

bei der Einspeisung von Windstrom, entspricht aber nicht einer möglichst kosteneffizienten Förderung. Wir unterstützen hingegen das Ziel, die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien möglichst rasch an die Wettbewerbsfähigkeit heranzuführen. Nur so können sie einen spürbaren Beitrag zu Klimaschutz und Ressourcenschonung leisten.

Wie wird es denn in Zukunft mit den Strompreisen weitergehen?

Kraftwerksleistung ersetzt werden. **Was muss sich in Zukunft energiepolitisch ändern?**

Die derzeit vorherrschende Einflussnahme der Politik macht es uns nicht einfacher, sondern schafft mehr Unsicherheit als Klarheit. Wir brauchen vor allem ein schlüssiges und langfristiges Energiekonzept, das uns einen verlässlichen und stabilen Rahmen für den Markt gibt. Dabei darf nicht länger der Umweltschutz einseitig bevorzugt werden. Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit müssen wieder gleichberechtigte Parameter im traditionellen Dreieck werden. Energiewirtschaftlich und volkswirtschaftlich sinnvoll wäre zudem ein Herunterfahren der steuerlichen Belastungen. Dazu gehört auch, daß ideologische Vorstellungen über die richtige Energieerzeugung nicht mehr auf dem Rücken der Verbraucher und der Industrie verwirklicht werden.

Doch dazu müssen Sie vor allem die Politik in Deutschland fragen. Diese setzt die Rahmenbedingungen. Wir stellen die energiewirtschaftlichen Fragen, etwa wie die CO₂-Ziele eingehalten werden können. Jenseits unseres nationalen Fokus sollten wir uns aber auf ganz unterschiedliche Parameter in der Zukunft einstellen.

Und wie könnten die aussehen?

Auch unsere deutsche Energiewirtschaft hängt von zwei Faktoren ab! Der eine ist die geopolitische Stabilität. Unverändert ist die westliche Welt bei ihrer Rohstoffversorgung von politisch instabilen Regionen unserer Erde abhängig. Vor allem sind da der Mittlere Osten und die Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Der zweite Faktor ist die Entwicklung unseres Klimas. Die Notwendigkeit der Verminderung der CO₂-Emissionen wird von uns nicht in Frage gestellt. Übrigens, wenn der deutsche Technologiestandard der Kohlekraftwerke weltweit verbindlich wäre, gebe es von heute auf morgen 1,5 Milliarden Tonnen CO₂-Ausstoß weniger. Das ist mehr als das Dreifache dessen, was der deutsche Energie- und Industriesektor jährlich verursacht.

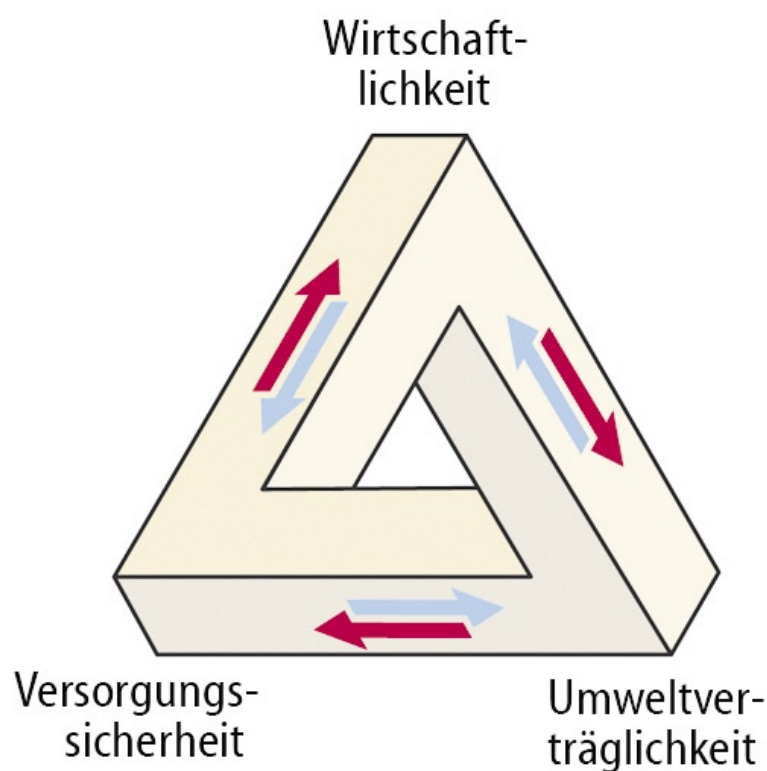
henden Kraftwerksparks. Um es klar zu sagen: Unsere gerade angekündigte Investition in drei große neue Kraftwerksblöcke findet in jedem Fall statt. Und zwar unabhängig von künftigen Regierungskonstellationen und den mit allen Volksparteien notwendigen Gesprächen über eine Neugestaltung der deutschen und europäischen Energiepolitik.

Zum Abschluß: Wie kann die Energieversorgung für morgen gesichert werden?

Die weltweiten Rahmenbedingungen für die Energieversorgung von morgen sind hier und heute nur bedingt vorhersehbar.

Fazit: Alle Optionen zur Energieerzeugung müssen offen gehalten und weiterentwickelt werden. Nur so können wir eine nachhaltige Stromversorgung, die die Ansprüche in Bezug auf Umweltverträglichkeit, Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit gleichermaßen erfüllt, gewährleisten.

Energiepolitisches Dreieck



Und welchen Rolle spielen dabei die Kosten für die Förderung erneuerbarer Energien in Deutschland?

Im Jahr 2004 hat uns die Förderung der erneuerbaren Energien über das Erneuerbare-Energien-Gesetz 3,4 Milliarden Euro gekostet. Bis 2010 können es sogar über 7 Milliarden Euro werden. Diese Kosten schlagen sich als wachsender Teil des Staatsanteils auf der Stromrechnung nieder. Das macht Deutschland zwar zum Weltmeister

Nur um keine Illusionen zu wecken: Auch wenn die Abgabenlast sinkt, bleiben die Strompreise ein für die Verbraucher sicherlich ärgerliches Thema. Zum einen, das sagte ich schon, werden insbesondere die fossilen Energieträger Erdöl, Erdgas und Kohle durch den Nachfragedruck immer teurer. Außerdem stehen gewaltige Investitionen in den deutschen Kraftwerkspark an: Bis 2020 müssen zwischen 20.000 und 40.000 Megawatt installierter

Weltweiter Anstieg des Energieverbrauchs

Bis zum Jahre 2030 wird ein Anstieg des Energieverbrauchs um 60% prognostiziert. Zwei Drittel davon gehen allein auf das Konto von China und Indien. Was bedeutet denn das für die Energieträger?

Nach allgemeiner Logik, daß sie teurer werden. Dabei gehen wir davon aus, daß 85% der Energie auch weiterhin aus Kohle, Öl und Gas gewonnen werden. Wobei das Gas ganz vorne steht: Um 200% wird der Gasverbrauch bis 2030 im Vergleich zu heute steigen. Wir erleben heute auch einen internationalen Wettstreit um den sicheren Zugang und das Eigentum an den Energiereserven. Manche Volkswirtschaften wie etwa China investieren jetzt strategisch in solche Ressourcen.

Welche Rolle spielt bei Ihren Überlegungen die Kernenergie?

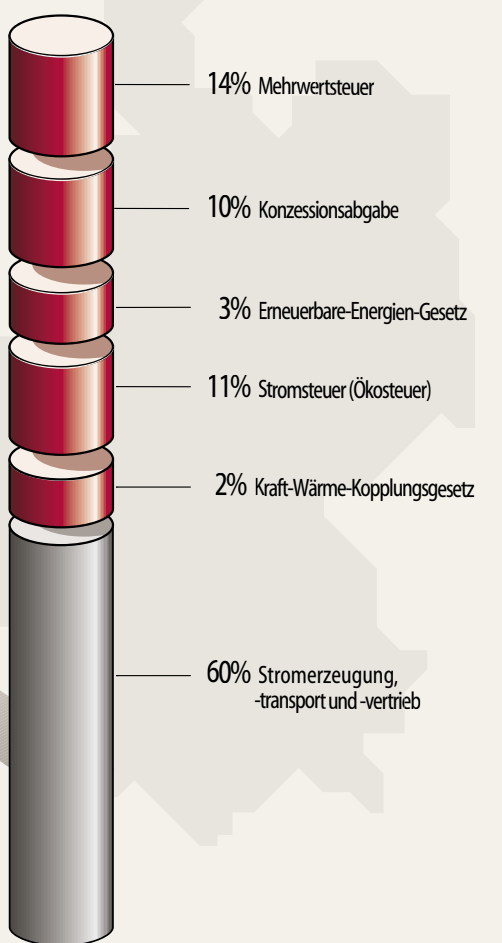
Wir erleben ja aus gutem Grund Gas um uns herum, aber auch in den USA, eine Renaissance der Kernenergie. Auch in Deutschland muß diese Option politisch neu bewertet werden – nicht zuletzt auch aus klimapolitischen Überlegungen.

„Deutsche Kohletechnologie ist weltweit vorbildlich“

„Die Zeit läuft uns leider davon.“ So haben Sie es formuliert. Welches Tempo nimmt denn E.ON Energie auf?

Die Energieversorger können und wollen, ungeachtet der noch offenen politischen Fragen, notwendige Investitionen nicht länger hinauszögern. Auch E.ON Energie hat konkrete Pläne: Wir wollen im Zeitraum 2005 bis 2007 rund 6,8 Milliarden Euro in Sach- und Finanzanlagen investieren. Davon sind rund 5,9 Milliarden Euro allein für den Erhalt und Ausbau unserer Energie-Infrastruktur in Deutschland vorgesehen. Wir setzen dabei ganz bewußt auf die Kombination aus Neubauprojekten, bei denen unterschiedliche Primär-Energien zum Einsatz kommen, und die Optimierung unseres beste-

Der Haushalts-Stromanpreis 2005: Rund 40% Staatsanteil



Von 1998 bis 2003 stieg der Staatsanteil an der deutschen Stromrechnung um das Sechsfache – von 2 Milliarden auf 12 Milliarden Euro. Der Staatsanteil am Preis der Kilowattstunde für die Haushalte stieg von 25 % auf über 40 %.



Jürgen R. Thumann, BDI-Präsident

Wettbewerbsfähige Energieversorgung sichern!

Aus Sicht der deutschen Industrie ist die Belastungsgrenze erreicht.

Über 80% der Energiekosten in der Industrie entfallen auf Strom und Gas. Deshalb ist es so wichtig, daß Unternehmen in Deutschland durch steigende Energiepreise international nicht noch weiter ins Hintertreffen geraten.

Gemeinsames Interesse von Energiewirtschaft und produzierendem Gewerbe ist es, Deutschland als Industriestandort zu stärken. Unverzichtbarer Baustein dafür ist eine wettbewerbsfähige Energieversorgung.

Im europäischen Vergleich wird die Sonderbelastung der Strom- und Gaspreise deutlich: Vor allem politische Belastungen der

Energiepreise durch Ökosteuer, Konzessionsabgaben, Umlagen zur Förderung der Kraft-Wärme-Kopplung und der erneuerbaren Energien führen zu hohen Preisen. Weitere Belastungen durch den Emissionshandel sind vorprogrammiert. All diese Belastungen führen zu einem kostspieligen Interventionsgeflecht. Das treibt die Energiekosten für die Verbraucher in die Höhe, beraubt die Investoren ihrer Sicherheit und verhindert die Schaffung von Arbeitsplätzen.

Dieses „Patchwork“ von energie-, klimapolitischen und weiteren diktatorischen Eingriffen ist nicht nur teuer, sondern auch ineffizient. Seit

1998 haben sich die politischen Lasten auf den Strompreisen mehr als verfünffacht – auf mehr als inzwischen 12 Milliarden Euro. Diese Summe müssen die Verbraucher und damit auch die Industrie über ihre Stromrechnung bezahlen. Ein eklatantes Wettbewerbshandicap für die Industrie! Es muß dringend beseitigt werden.

Nukleares Know-how muß erhalten bleiben

Auch der Ausbau der erneuerbaren Energien zur Stromerzeugung darf

nicht zu einer noch höheren Belastung der Unternehmen führen. Im internationalen Wettbewerb ist jeder zusätzliche Zehntel-Cent auf die Energiepreise für die deutschen Unternehmen eine ernsthafte Bedrohung. Dies gilt vor allem für die energieintensiven Industrien und den Grundstoffsektor.

Wenn wir die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland sichern wollen, muß die Umlage zur Förderung der erneuerbaren Energien deshalb generell begrenzt werden. Sie darf die Strompreise nicht Jahr für Jahr steigen lassen.

Auch die Erzeugung von Strom in Deutschland muß insgesamt wettbewerbsfähig bleiben. Der Energiemix muß sich im Markt und frei von Ideologien bilden. Wir können es uns nicht leisten, einerseits teure neue Kapazitäten zur Verstromung regenerativer Energien aufzubauen und andererseits die kostengünstigste Stromerzeugung in Kernkraftwerken auslaufen zu lassen. Die Option und das technische Know-how zum Betrieb der weltweit sichersten Reaktoren müssen in Deutschland erhalten bleiben. Notwendig ist außerdem die konsequente Liberalisierung aller

europäischen Energiemärkte. In Deutschland wird das neue Energiewirtschaftsgesetz die Rahmenbedingungen dafür schaffen, daß insbesondere durch eine Anreizregulierung die Netzentgelte sinken. Das Wettbewerbsdefizit in Gasversorgung muß durch ein praxistaugliches Netzzugangsmodell abgebaut werden.

Entscheidend sind die Investitionsbedingungen

Im Übrigen bleibt zum Stichwort Energieeffizienz festzuhalten: Schon aus Eigeninteresse hat die deutsche Industrie seit über 40 Jahren ihren Energieverbrauch für Produktion und Produkte permanent gesenkt. Jenen, die eine vierfach bessere Energienutzung fordern, sei gesagt, daß dies von der Industrie längst erfüllt ist. Entscheidend für Effizienzerfolge sind allerdings günstige Investitionsbedingungen. Denn energiesparender Fortschritt geht Hand in Hand mit Modernisierungsinvestitionen. Politische Nachhilfe benötigt die Industrie in dieser Hinsicht nicht.